

FLUGPOST



INHALT

- **Auch Aia Amie hat ein Recht auf Bildung**
Seite 2
- **40'000 Menschen, eine Zahnärztin**
Seite 4
- **Unterwegs mit Dr. Crizaldo Batista**
Seite 6
- **Ein Arzt fliegt direkt zu den Menschen in Not**
Seite 12

MERCY  **AIR**

HIMMELSBRÜCKE ZU MENSCHEN IN NOT

Auch Aia Amie hat ein Recht auf Bildung

Am 10. Dezember 1948 deklarierten die Vereinten Nationen in Artikel 26 das Recht auf Bildung als ein Menschenrecht. Was die UNO vor 70 Jahren deklarierte, ist bei Frau Aia Amie im Sambesidelta erst jetzt - seit der Mercy-Air-Helikopter auch ihr Dorf anfliegt - Realität geworden.

Wirksam und nachhaltig

Grundbildung ist ein entscheidender Faktor, um der bestehenden Armut zu entkommen. Durch Bildung öffnen sich den Menschen viele Optionen. Sie werden innovativ und können ihr Leben selbst in die Hand nehmen. Zudem ist Bildung eines der wirksamsten und nachhaltigsten Instrumente, um die Gesundheit zu fördern. Gebildete Menschen sind besser informiert über

Krankheiten, Hygiene und Ernährung. Daraus resultieren deutlich bessere Lebensbedingungen.

Mercy Air fliegt mehrmals pro Jahr nach Nkonde in der Provinz Sofala. Die junge Mutter Aia Amie mit ihrem Kleinkind freut sich immer über die Ankunft des Helikopters. Wenn Schiefertafeln und Kreiden verteilt werden, setzt sie sich erwartungsvoll auf den Sandboden, um möglichst viel Neues zu lernen.

“Danke, dass Ihr zu uns kommt, ohne euch hätte ich keine Chance, lesen und schreiben zu lernen, denn in unserem Dorf kann das niemand.”

Wenn dieses Jahr noch 10 Menschen einen Betrag von Fr. 900.- spenden, kann der Mercy-Air-Helikopter noch vielen Menschen in 10 weiteren Dörfern ein Schulbildungsprogramm im abgeschiedenen Sambesidelta ermöglichen.



Herzlichen Dank, dass Sie mithelfen, das Recht auf Bildung in die Tat umzusetzen.

40'000 Menschen und eine Zahnärztin

Técnica Isada Alfredo ist die einzige ausgebildete Zahnärztin im ganzen Bezirk Matutuine. Sie ist somit zuständig für die Zahnpflege von – vorsichtig geschätzt – 40'000 Menschen!

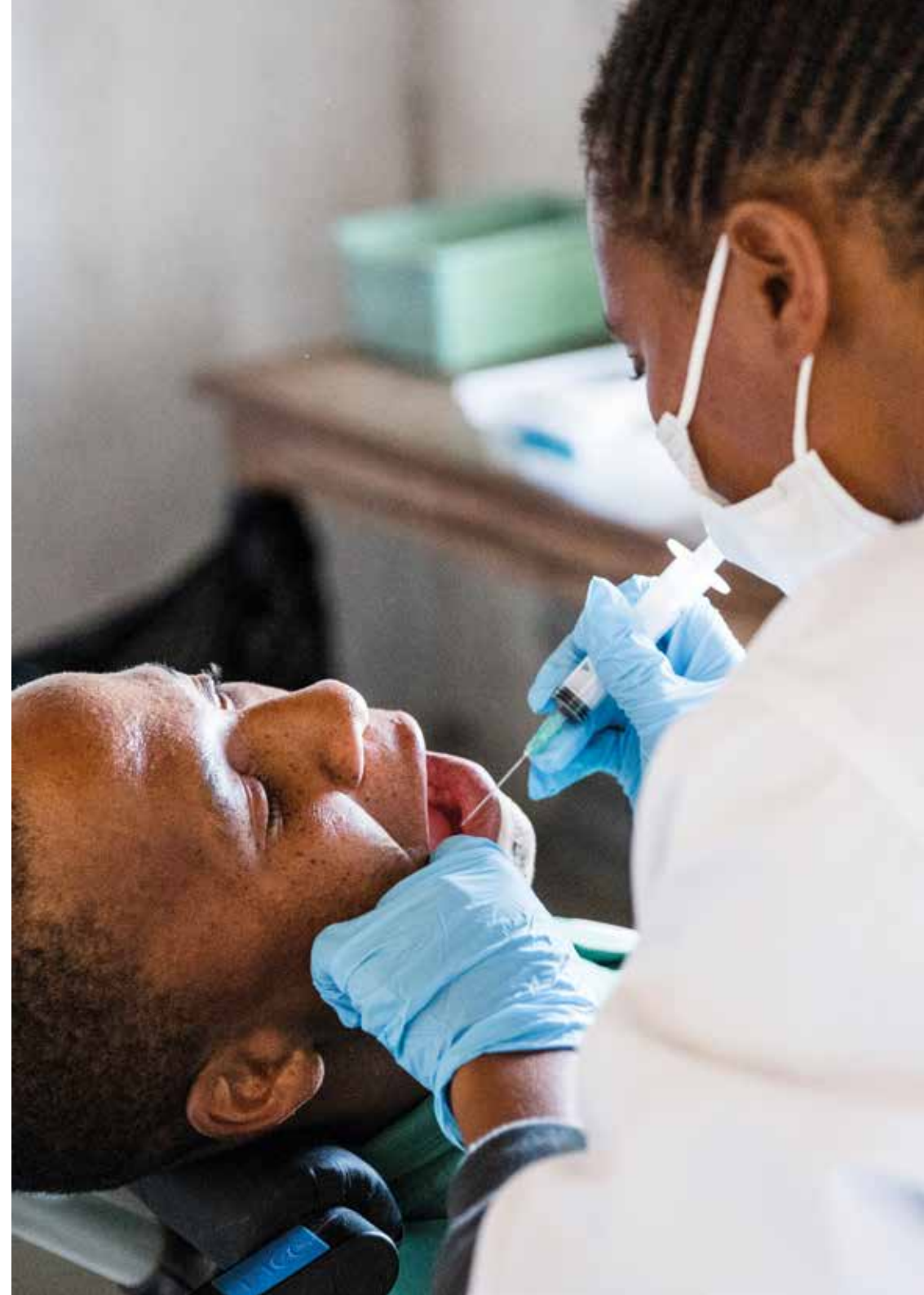
Mangelnde Zahnhygiene und Karies sind im ländlichen Mosambik stark verbreitet. Verständlich, denn Zahnbürsten und Zahnpasta sind Mangelware, und der Zugang zu sauberem Wasser, kalziumreichen Nahrungsmitteln oder zu einschlägigem Wissen sind keine Selbstverständlichkeit. Karies und Zahnfäule sind nicht nur äusserst häufig, sondern bleiben – im Gegensatz zu Zahnproblemen bei uns in Europa - meist auch unbehandelt. Die Folgeerscheinungen sind Infektionen, irreversible Zerstörung des Zahnfleisches und Zahnausfall.

Dank dem Transportangebot von Mercy Air kann Técnica Isada selbst die entlegensten Dörfer erreichen, um Zähne zu behandeln. In Begleitung der zahntechnischen Praktikantin Marlen Inácio konnte Técnica Isada vom Dentalteam BelaVista auch ins Dorf Catuane fliegen. Es gibt keine Strasse, die direkt zum Dorf führt. Der einzige Pfad ist voller Löcher und schlecht entwässert, was die abenteuerliche Landreise zum Gesundheitszentrum Catuanes zusätzlich erschwert. Wird der Landweg trotzdem gewählt, kommen die Teams erst spät am Tag an, so dass

nur noch wenig Zeit für die Behandlungen übrig bleibt. Erschwerend kommt hinzu, dass viele der hoffnungsvollen Patienten schon früh am Morgen eintreffen. Sie warten dann fast den ganzen Tag auf das Behandlungsteam und verlieren so unweigerlich wertvolle Zeit für das überlebensnotwendige Herbeiholen und Aufbereiten von Wasser, für die Pflege des Viehs und der Felder und für die Zubereitung von Nahrung.

Jeden Monat, wenn die mobile Gesundheitsbrigade unterwegs ist, können Técnica Isada und Marlen Inácio dank der Unterstützung von Mercy Air mehr Menschen über einen längeren Zeitraum behandeln.

Die stolze Bilanz eines Tageseinsatzes in Catuane allein: 20 erfolgreiche Kariesbehandlungen!



Unterwegs mit Dr. Crizaldo

Obwohl erst neun Uhr morgens, hat die Hitze Afrikas bereits die Arztpraxis des dreissigjährigen Dr. Crizaldo auf über 30°C aufgeheizt. Auf dem Untersuchungsbett liegt eine junge Mutter. Sie verliert immer wieder kurz ihr Bewusstsein. Klimageräte gibt es hier im kleinen staatlichen Buschspital von Luabo nicht.



gungen in ihren Einbaum-Kanus auf den verästelten Flussläufen des Sambesis in ihre völlig abgeschiedenen Dörfer mitgenommen hatten, verstand der Arzt, weshalb die Menschen nicht zu ihm kamen: Der Weg ins Buschspital war schlichtweg zu weit, zu strapaziös und zu gefährlich.

Nach einem vollen Tag in einem entfernten Buschdorf mit zahlreichen Untersuchungen, Behandlungen, Impfungen sowie Wundversorgungen, galt es dann, unter mannigfaltigen Gefahren die Rückreise zu Fuss und per Einbaum anzutreten. Zurück im Spital warteten schon die nächsten Notfälle, ohne Rücksicht auf ärztliche Dienstzeiten. Immer wieder hatte Dr. Crizaldo den überaus beschwerlichen Weg zu seinen Patienten in den abgeschiedensten Buschdörfern auf sich genommen, denn diese Menschen, die dort draussen im Sambesidelta wohnen, liegen ihm am Herzen.

Daran hat sich Dr. Crizaldo längst gewöhnt. Aufgewachsen in der mosambikanischen Hauptstadt, gab es für ihn einige Umstellungen in Kauf zu nehmen, wie zum Beispiel ohne fließendes Wasser und mit nur stundenweiser Stromversorgung zu leben und als Arzt zu arbeiten.

Anfänglich wunderte sich Dr. Crizaldo darüber, dass sich die Patientenzahl im Buschspital in Grenzen hielt. Erst nachdem die lokalen Buschmänner Dr. Crizaldo unter mühsamsten Bedin-

Als nun Dr. Crizaldo zum ersten Mal im Mercy-Air-Helikopter in "seine" abgelegenen Dörfer mitfliegen kann, traut er seinen Augen nicht, wie rasch und

mit welcher Leichtigkeit innert weniger Flugminuten die verstreuten Dörfer angefliegen werden können. Mit einem Strahlen auf dem Gesicht macht er sich sofort an die Arbeit. Kranke und Verletzte kommen scharenweise daher. Das Mercy-Air-Flugteam berichtet: "Dr. Crizaldos Ausrüstungskoffer ist noch nicht einmal fertig ausgepackt, als schon die ersten Patienten zu ihm gebracht werden. Er geht mit viel Einfühlungsvermögen auf Jung und Alt ein. Zudem unterlässt er es nicht, vor Abflug zum nächsten Dorf die Bevölkerung über Malaria, persönliche Hygiene sowie Familienplanung zu unterrichten."

"Ich bin gerne an der Arbeit bei diesen abgeschiedenen Menschen - dabei lerne

ich viel über ihre Nöte und Krankheiten. Die Hauptstadt Maputo vermisse ich eigentlich gar nicht", Dr. Crizaldo

Mit Ihrer Spende an die "Himmelsbrücke zu Menschen in Not" helfen Sie tatkräftig mit, Ärzte wie Dr. Crizaldo in die abgelegensten Buschdörfer zu fliegen. Herzlichen Dank für Ihre Grosszügigkeit!

"Ich liebe es, zu den bedürftigen Menschen in die abgeschiedensten Dörfer des Sambesideltas zu gehen - Mercy Air fliegt mich im Helikopter innert weniger Minuten hin."

Dr. Crizaldo

Arzt in Luabo, Mosambik





Gemeinsam im Einsatz

Joel und Sarah Bärtschi stehen nun als Ehepaar im Dienst von Mercy Air: Sie haben am 5. Mai in den USA geheiratet. Das junge Paar berichtet von ihren Erfahrungen.



Wie habt ihr euch eigentlich kennen gelernt?

Joel: Wir waren beide als Singles nach Afrika gezogen, Sarah – sie stammt aus dem US-Bundesstaat Illinois - ging im Dienst von JmeM (Jugend mit einer Mission) nach Mosambik, und ich bin seit vier Jahren als Pilot für Mercy Air tätig.

Als unsere beiden Organisationen während eines typischen Einsatzes in Zentralmosambik zusammenarbeiteten, flog ich die Gruppen einer Leiterschule in ganz abgelegene Dörfer des Sambesideltas. Da lernte ich Sarah kennen, die eine Gruppe mosambikani-scher Teilnehmer leitete.

Sarah: Ich lebte während vier Jahren in Marromeu, Mosambik, und war Teil eines Teams von JmeM. Anfänglich konzentrierte ich mich auf das Erlernen der lokalen Sprache. Bald übernahm ich das Leiten von Kursen, unterrichtete an der lokalen Schule und half bei praktischen Arbeitseinsätzen zu Gunsten von Witwen und Kindern mit.

Nun seid ihr als Team unterwegs - wie sieht das praktisch aus?

Sarah: Für jeden Flugeinsatz gibt es eine Menge administrativer und logistischer Aufgaben. Im Einsatzgebiet bin ich bei der Zusammenarbeit mit



lokalen Organisationen froh um meine mehrjährigen Erfahrungen und nutze die Kontakte zu den Einheimischen.

Joel: Vor jedem Einsatz muss ich den Treibstoff am Einsatzort organisieren, sowie Flugbewilligungen für den Helikopter und Aufenthaltsbewilligungen für die Crew.

Was motiviert und freut euch besonders an eurer Arbeit?

Joel: Mich freut es besonders, immer wieder Einheimische zu erleben, die enthusiastisch auf neue Angebote unserer Partnerorganisationen einsteigen und zum Beispiel einen Erste-Hilfe-Kurs absolvieren oder eine Agrar- oder Leiterschule besuchen. Mit ihren

neuen Kenntnissen bewirken sie dann positive Veränderungen in ihrer Dorfge-meinschaft. So wird der Effekt unserer Einsätze multipliziert, das motiviert mich.

Sarah: Nun, wo ich beide Seiten der Mercy Air und JmeM-Partnerschaft in der Praxis erlebe, ermutigt es mich zu sehen, dass wir damit aktiv zu posi-tiven Veränderungen in Entwicklungs-ländern beitragen. Die persönlichen Beziehungen mit den Einheimischen und die Verbesserung ihrer beschwer-lichen Lebensumstände sind für mich wertvolle Erlebnisse und sie motivieren mich, diese Arbeit zu tun.





Ein Arzt fliegt direkt zu den Menschen in Not

Der hocherfahrene Chirurg Dr. Armin Friedrich verliess sein gut ausgerüstetes Spital im Erzgebirge und fand sich in abgeschiedenen Buschdörfern des Sambesideltas in Mosambik wieder. Lesen Sie hier seinen Bericht:

Wichtige Zusammenarbeit:

Gegen 8 Uhr hebt unser Hubschrauber ab. Es ist heiss. Für einen kurzen Moment erinnere ich mich, wie ich vor Jahren als junger Arzt im Rettungshubschrauber mitflog. An Bord des Mercy-Air-Helikopters sind zwei weitere Gesundheitshelfer. Hier arbeiten mehrere Missionen und staatliche Organe eng miteinander, da sie sich in ihrer Hilfe ergänzen müssen. Wir fliegen zwei lokale Gesundheitsposten an, es steigen weitere Gesundheitshelfer mit Ausrüstung in den laufenden Hubschrauber ein. Sie haben Medikamente, Impfstoffe, Untersuchungs- und Verbandmaterial in voll gepackten Kisten dabei. Der Mercy-Air-Pilot Matthias Reuter setzt uns in Murraia ab. Wir fliegen aber zuvor noch eine grössere Runde, damit alle Dorfbewohner im Umkreis von 1-2 Stunden Fussweg Bescheid wissen, dass die Behandlungen beginnen. Neben einer Hütte mit Strohdach, die eine Kirche ist, richten wir die verschiedenen Behandlungsstationen ein. Auf den schmalen Fusswegen kommen Frauen mit ihren Kindern, Männer und alte Menschen. Sie setzen sich unter einem grösseren Baum im Sand geduldig hin bis sie an die Reihe kommen. Jeder Helfer ist für eine spezielle Aufgabe zuständig - ich für Wundversorgung, neue, alte und entzündete.

Pausenloser Einsatz:

An einem einfachen Holztisch werden Impfungen und Medikamente verabreicht, sowie zahlreiche Kinder und Erwachsene gegen Wurmkrankheiten und Blutarmut behandelt. An einem weiteren Tisch kommen Patienten mit ihren Beschwerden wie Schmerzen und Fieber. Laufend werden Malariatests und Untersuchungen gemacht und die Behandlungen begonnen.

Alleine an diesem Tag sind von 79 getesteten Menschen 74 mit der tödlichen Malaria infiziert. Die Patienten erhalten die Medikamente mit symbolischer Beschriftung und einer ausführlichen Erklärung, da ja viele Menschen hier nicht lesen können. Es wird ohne Pause durchgearbeitet, da immer neue Patienten erscheinen. Am Ende sind 41 Säuglinge gewogen, und über 500 Behandlungen und Untersuchungen durchgeführt worden. Erst am späteren Nachmittag sind wir fertig. Zum Dank wird uns in der Kirche ein schlichtes Essen serviert: Reis mit etwas Fisch und gekochtem Maniok.

Mit dieser Hubschrauberhilfe kann leider nicht allen, aber doch sehr vielen Menschen geholfen werden. Es nützt nichts, wenn wir diese Menschen nur bemitleiden, solange wir die Möglichkeit haben, etwas zu tun. Und deswegen habe ich gerne bei diesem Mercy-Air-Einsatz mitgeholfen."



SCHWEIZ AKTUELL

Standeinsatz am Hunter-Tag und an der AirThun

Im vergangenen Sommer war Mercy Air an zwei verschiedenen Aviatik-Anlässen vertreten. Am Hunter-Tag in St. Stephan sowie an der AirThun konnten sich zahlreiche Standbesucher im persönlichen Austausch über die Arbeit von Mercy Air in Afrika informieren. Beide Standplätze wurden grosszügigerweise durch die Eventorganisatoren gesponsert. Herzlichen Dank!

Kostbare Freiwilligenarbeit

Der Erfolg der Stiftung Mercy Air Switzerland gründet nicht zuletzt auf vielen Freiwilligen, die sich ehrenamtlich für unser Hilfswerk einsetzen. So halfen zum Beispiel zahlreiche qualifizierte Mechaniker freiwillig bei den umfang-

reichen Revisionen an unseren Helikoptern mit. Es wird immer wieder aktuelles Foto- und Videomaterial in Freiwilligenarbeit erstellt und editiert. Das Mercy-Air-Video war am Stand zu sehen, und als Kurzversion können Sie es auf unserer Webseite www.mercyair.ch anschauen. Zudem geschieht ständig vieles im Hintergrund und auf ehrenamtlicher Basis, wie z.B. die Betreuung der Website, das Lektorieren von Texten, die Betreuung unserer geschätzten Spender bis hin zur treuen Vorstandsarbeit der Stiftungsräte. Es ist eine Freude mitzuerleben, wie die Organisation wächst und wie sich Schweizerinnen und Schweizer tatkräftig und unentgeltlich engagieren!

Informationen gibt es jetzt auch elektronisch

Kennen Sie die **Mercy Air - „e-news“** schon?

Per E-Mail halten wir Sie über aktuelle Flugeinsätze zu bedürftigen Menschen in Afrika auf dem Laufenden.

Wenn Sie diese Infos gerne möchten, teilen Sie uns Ihre E-mail Adresse mit! Am besten via Homepage: https://www.mercyair.ch/enews_abo/ Oder benutzen Sie einfach den nebenstehenden QR-Code.



IMPRESSUM

Mercy Air – wir helfen direkt vor Ort

Mercy Air ist eine unabhängige christlich-humanitäre Hilfsorganisation und setzt an dem Punkt an, wo sonst keine Hilfe mehr hinkommt. Auf dem Luftweg gelangen Fachkräfte, Hilfsgüter und Helfer auch in schwer zugänglichen Gebieten zu Notleidenden Menschen.

Stiftung Mercy Air Switzerland

Kronenstrasse 11
8735 St. Gallenkappel

T 055 640 33 00
mercysair.ch
info@mercysair.ch

Druck: Jordi das Medienhaus, Belp
Satz und Layout: impuls AG
Inhalte und Bilder: Mercy Air

Spendenkonto: 82-555500-6 (IBAN: CH17 0900 0000 8255 5500 6)
Spenden an Mercy Air sind in der Schweiz steuerlich abzugsberechtigt.



MERCY  **AIR**

HIMMELSBRÜCKE ZU MENSCHEN IN NOT